

Laudatio INTR^oA-Projektpreis 2023 Haus der Kulturen und Religionen München

Liebe Freundinnen und Freunde,
ich halte diese kurze Laudatio auf dem Hintergrund eines einwöchigen Aufenthaltes im und im Umfeld eines – oder besser gesagt – des anderen Hauses der Religionen in Deutschland, nämlich des Hauses der Religionen in Hannover. Dieses Haus, das schon vor etlichen Jahren seine Arbeit aufgenommen hat und das wir im Jahr 2015 bereits mit dem INTR^oA-Projektpreis ausgezeichnet haben, hat gerade groß umgebaut und diesen Umbau letztes Jahr in einem prominent besetzten Festakt gefeiert.

Bei diesem Festakt hat der Ministerpräsident von Niedersachsen u.a. gesagt: Das Haus der Religionen (in Hannover) ist so wichtig, „weil Christen, Juden, Muslime, Hindus, Buddhisten, Bahai, Aleviten, Eziden und Humanisten hier gemeinsam für gegenseitigen Respekt und Achtung eintreten. Das Projekt ist einzigartig in Deutschland, darauf können die Beteiligten stolz sein (..).“

(Ministerpräsident Stephan Weil)

Was den letzten Satz angeht, können wir heute entgegnen: Das stimmt so nicht mehr. Es gibt jetzt ein weiteres Haus der Religionen in Deutschland, nämlich in München! Noch nicht so lange bestehend und etabliert wie das in Hannover, aber mit einem ganz besonderen integrativen Ansatz und Konzept, auf das ich gleich noch näher eingehen werde!

Worin die grundlegende gesellschaftliche Bedeutung eines HdR – jenseits spezifischer Unterschiede – besteht, hat ein anderer prominenter TN des eben bereits genannten Festaktes in Hannover treffend zusammengefasst: Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. Er hob folgendes hervor:

„Ein HdR ist ein Symbol für ein vielfältiges, ein offenes, ein tolerantes Deutschland. Es strahlt über die eigene Stadt hinaus, denn es spiegelt eine religiöse Vielfalt wider, wie wir sie nicht nur in den großen Städten in Deutschland finden, sondern längst auch im ländlicheren Raum. Ein solches Haus zeigt, dass ein ‚Wir‘ entstehen kann, in dem der einzelne eben nicht sein ‚Ich‘ aufgeben muss. Und diese Erfahrung ist wichtig – für die gesamte Demokratie. Insofern ist ein Haus der Religionen auch ein Lernort der Demokratie, an dem Dinge eingeübt werden, die für unseren täglichen gemeinsamen Umgang miteinander in unserem Gemeinwesen immer wichtiger werden.“

(Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier)

Diese Worte von Steinmeier sind in diesen Tagen noch einmal in neuer, trauriger Weise aktuell geworden. Die brutalen, terroristischen Angriffe der Hamas auf Israel führen auch bei uns in Deutschland zu Polarisierungen und Verwerfungen, die die Kultur eines „vielfältigen, „offenen und toleranten“ Landes – wie Steinmeier es gesagt hat - massiv gefährden. Auf der einen Seite fühlen sich Juden in unserem Land nicht mehr sicher. Das habe ich gerade in erschütternder Weise in Hannover erlebt, als wir die dortige liberale jüdische Gemeinde besuchten. Der junge Vertreter der Gemeinde erzählte, dass eine ganze Reihe von Familien ihre Kinder nicht mehr zur Schule schicken oder sie insgesamt ermahnen in der Öffentlichkeit alles, was sie als Juden erkennbar machen könnte, zu verbergen. Viele seien sehr verunsichert und verängstigt. Es war schwer erträglich das so zu hören .. Auf der anderen Seite werden die menschenverachtenden Anschläge von bestimmten politischen Gruppierungen benutzt um pauschal Stimmung gegen Muslime zu machen und dementsprechende migrationspolitische Forderungen zu erheben.

Bei alledem spielen auch Konflikte um Religion eine Rolle. Nicht zentral, und wohl auch nicht in erster Linie, aber als ein Faktor. Zum Beispiel wird u.a. die Religion des anderen, des Konfliktpartners pauschal abgelehnt oder für abwegig gehalten. Oder es verfestigen sich bestimmte Zerrbilder und Missverständnisse, die sich immer mehr verselbstständigen, weil der wirkliche Kontakt zum anderen verloren geht usw. Genau hier setzt das Konzept HdR im Allgemeinen und der Ansatz des HdKRM im Besonderen an. Es setzt auf direkte Begegnung und will darin ein authentisches gegenseitiges Verstehen ermöglichen und fördern.

Dabei zeichnet sich das Konzept des HdR in München durch ein besonderes, integratives Profil aus, das meines Wissens in dieser Form neu ist: Erwachsen aus gelebtem Dialog in der Großstadt München soll das Haus zugleich einen „Lern-, Lebens- und Begegnungsort“ sein, wo Lebenslernen, praktischer Dialog und wissenschaftliche Reflexion mittels eines „College of Interreligious Studies“ miteinander verbunden werden.

Darin versammelt und verbindet das Konzept meines Erachtens drei zentrale Komponenten interreligiöser Verständigung:

Zum einen die Bereitschaft wirklich miteinander zu leben, und zwar Tür an Tür. Dies ist so geplant, dass Religionen und spirituelle Gruppen jeweils ein Raum für ihre religiöse Praxis angeboten wird, den sie so gestalten und nutzen können, wie sie möchten. Ebenso soll dort ein Kindergarten seine Arbeit aufnehmen. Und schließlich ist vorgesehen, dass Studierende eines interreligious College auf dem gleichen Campus wohnen. Eine solche Konvivenz und unmittelbare Nachbarschaft ist in besonderer Weise dazu geeignet, Dialog und Begegnung im Sinne eines umfassenden „Dialog des Lebens“, der verschiedene Dimensionen umfasst, zu ermöglichen und anzustoßen.

Dies führt direkt zu der zweiten, m.E. zentralen Komponente interreligiöser Verständigung, die im Konzept des Hauses eine entscheidende Rolle spielt: Die konkrete Begegnung von Person zu Person. Diese Komponente nimmt ernst, dass sich auch im interreligiösen Dialog nicht primär abstrakte kulturelle oder religiöse Traditionen, sondern einzelne Personen mit einem jeweils unterschiedlichen Verständnis und einer unterschiedlichen Aneignung ihrer eigenen Tradition begegnen. Diese Betonung der personalen Dimension ist ein wichtiges Gegenmittel gegen jegliche Art von Stereotypisierungen und Klischees, die auch reale Konflikte verschärfen.

Die dritte zentrale Komponente interreligiöser Verständigung, die das Projekt einbezieht, besteht schließlich in kritischer Reflexion durch Bildungsangebote und die Angliederung des Wohnheims für die Studierenden des interreligious college. Dazu werden u.a. verschiedene Partnerorganisation im Haus mitangesiedelt, die Bildungsveranstaltungen anbieten können und sollen.

Ich finde diesen integrativen Ansatz außerordentlich spannend und verheißungsvoll. Natürlich muss sich noch zeigen, was davon wie im Einzelnen realisiert werden kann. Das Projekt ist ja noch in der Aufbau- bzw. Konsolidierungsphase. Aber der Ansatz ist nach meinem Eindruck genau richtig und wegweisend – gerade angesichts der sich gegenwärtig wieder verschärfenden Konfliktlagen bei uns und anderswo!

Im Haus der Religionen in Hannover, das ich in dieser Woche genauer kennengelernt habe, wird vor allem betont, wie wichtig es ist, dass die beteiligten Religionen sich selbstbestimmt darstellen können (Das hat z.B. unser Mitglied H. Mohagheghi im Gespräch herausgestellt). Und dass dementsprechend die Besucher des Hauses eingeladen werden, die anderen möglichst authentisch wahrzunehmen, d.h. so, wie sich selbst verstehen und sehen, wozu es auch Schulungen reflektierter Wahrnehmung gibt u.ä. (dies bezieht sich dann vor allem auf die neue Ausstellung des Hauses, in der sich die verschiedenen Traditionen in Kuben vorstellen). Das ist schon sehr viel und sehr wichtig. Vielleicht kann das HdKRM noch eine andere Dimension mindestens ebenso betonen: Nämlich das Ziel, auch tiefgehender voneinander zu lernen – sozial, theologisch und spirituell. Dies schließt dann ausdrücklich auch die Ermutigung zu Veränderungsprozessen in den einzelnen Traditionen ein. Zum

Beispiel in der grundsätzlichen Beurteilung der jeweils anderen Religion oder der Beantwortung einzelner theologischer und ethischer Fragen. Das erfordert sowohl Mut wie Fingerspitzengefühl, ist aber möglich und wünschenswert, denke ich.

Wenn dies gelingt und die Beteiligten sich dabei auch näher kommen, kann wirklich werden, was ein Mitbegründer von INTR^oA, Paul Schwarzenau, so schön mit den Worten zum Ausdruck gebracht hat:

„Alle Religionen bedürfen einander, nicht nur in ihren Gemeinsamkeiten, sondern gerade auch in ihren Unterschieden, durch die sie einander ergänzen. Wir sollen in der eigenen Religion daheim und in der anderen Gäste sein, Gäste, nicht Fremde.“

In diesem Sinne wünsche ich dem HdKRM ein guten weiteren Prozess und alles Gute und gratuliere noch einmal herzlich zur heutigen Auszeichnung mit dem INTR^oA-Projektpreis 2023!